

## Frankman

Musik ist Sonnenschein. Musik ist Licht, Leben, Liebe. Musik ist der Indikator für die verschiedenen Stimmungen in und aus unserer Umwelt. Musik kann stets die Stimmungen intensivieren, ganz gleich ob nun mehr oder weniger positiv. Ja, auch, oder vor allem, Musik ist dazu in der Lage. Musik als sprachenfreies, oder besser sprachenübergreifendes, Medium zur Kommunikation. „Wenn es ein produzierter Track schafft, im Hörenden eine Stimmung zu erzeugen, hat er diesen auch erreicht. Was der Hörende nun in diese Musik hineininterpretiert, bleibt ausschließlich ihm überlassen.“ Andreas Greiner aka Frankman sitzt auf seinem Sessel und beobachtet mich, wie ich beim Anhören seines Albums, welches die Tage auf dem Dortmunder DRAFT-Label erscheint, reagiere. Seine Musik ist minimaler, gar etwas nachdenklicher geworden im Vergleich zu den vor Sonnenschein überschwänglichen Platten aus den Anfängen seines eigenen FM-Label anno 1999.

Frankman schafft es, mit seinen Tracks dem Hörenden unter die Haut zu schleichen und in ihm ein genüssliches Lächeln zu erzeugen. Ich will es gar nicht, aber auch ich kann nicht anders. Sie sind zum Träumen und Gedankenbaumeln ebenso anregend wie für den Open Air Floor des ausgeklungenen Sommers. Auch wenn alle Tracks kicken, „das Gefühl der Platte muss zusammen passen und es ist für mich wichtig, den Bogen innerhalb der Stücke einer Platte hinzukriegen“. Jede Frankman ist in sich selbst geschlossen. Es war also nur eine Frage der Zeit, bis Frankmans erster Longplayer im Laden steht. Im Rahmen der durch die Clubs schwirrenden Elektroniksounds ist „House die ehrlichste Musik, als alleinig eigenständige Musikform neben beispielsweise Soul oder R&B. Denn House lebt immer aus sich selbst heraus, und das ohne dem ständigen Anspruch, etwas absolut Neues erschaffen zu müssen“. Frankman war auch nie der Kraftwerkfanatiker, er fand den Kontakt zu House eher über Funk und 80er Hiphop. „Ich finde, den meisten Musikstilen fehlt die Eigendynamik, aus sich selbst heraus neue Potentiale zu schöpfen“. Wenn Frankman als DJ auf Partys Platten auflegt, dann besteht sein Set zu neunzig Prozent aus Platten, die älter als ein Jahr sind. „Man verpasst im House keine Entwicklung.“ Das weiß er, zumal er sich Ende der 90er für etwa ein Jahr lang stark von Dingen wie Partys, Szene, DJ-Kollegen, neuen Platten usw. zurückzog. Seine Stücke sind im allgemeinen sehr lang, d.h. man hat oft wenigstens acht Minuten Zeit, der wärmenden Sonne ein Stück näher zu kommen. Mit Gastsänger(inne)n behielt sich Frankman bisher eher bedeckt: „Die Auswahl von Vocals ist superschwer und erfolgt somit sehr sehr sorgfältig!“

Ende 1998 fiel der Startschuss für das eigene Label FM-Musik (wahlweise auch FM Recordings) und bereits nach kurzer Zeit zählten die Frankman-Scheiben zum Heißesten, was es zu hören zu kaufen gibt. Und nach zahlreichen Gastauftritten bei den Labels Draft, Piccolo und Dessous erschien Ende September nun sein Debüt-Album „Different Divides“ (draftcd13) sowie dessen Auskopplung „My Inspiration“ (inkl. zweier Remixe von Marlow und Phonique).

Frankman: „Ein Album das man wunderbar zu Hause anhören kann, ohne dass es irgendwann langweilig wird. Aber auch Tracks die auf dem Floor funktionieren sind am Start. Trotzdem ist „Different Divides“ kein reines House Album. Es sind mehrere Stile eingeflossen, wobei es mir aber niemals um den Stil House, Downbeat oder was auch immer selber ging, sondern über die 75 Minuten eine Spannung aufzubauen. Der Stil war da nur mittel zum Zweck.“

Contact: [www.fm-musik.de](http://www.fm-musik.de)